

Frauen für den Frieden Leipzig

Original-Texte aus „Frauengruppen in der DDR der 80er Jahre. Eine Dokumentation“

zusammengestellt von S. K.

herausgegeben von „GrauZone“ Dokumentationsstelle zur nichtstaatlichen Frauenbewegung in der DDR, Berlin. Oktober 1995

Gruppe „Frauen für den Frieden“ Leipzig

Zu unserer Gruppe, die sich mehrmals im Monat trifft, gehören hauptsächlich Frauen der Altersgruppe ab 25 Jahre. Sie kommen aus verschiedenen Leipziger Gemeinden, um speziell auf dem Gebiet der Friedensproblematik Informationen und Stärkung mit zu nehmen. Unsere Aufgabe sehen wir im gemeinsamen Herangehen an Probleme, die uns in dieser Stadt und in dieser Zeit im Blick auf den Frieden belasten. So informierten wir uns beispielsweise über Praktiken der wehrpolitischen Ausbildung in den Schulen, klärt das Bild von der Frau im Sozialismus, besuchten staatliche Foren, wo über „ Pazifismus“, „sozialistische Militärmacht“ u.ä. referiert und diskutiert wurde.

In unserer Gruppe wollen wir eine Gemeinschaft aufbauen, die uns stärkeren Rückhalt beim Leben unserer Motivation als Christen bietet.

Durch Ausschalten von gegenseitigen Misstrauen und Angst voreinander und durch die Bestätigung möglicher Lebensansprüche hoffen wir Freiräume zu entdecken und unseren Beitrag zum Leben im Frieden zu geben.

Wir sind in letzter Zeit öfter gefragt wurden, warum wir eine solche Friedensarbeit gerade in einer Frauengruppe tun. Die Antwort darauf sieht bei uns von Frau zu Frau unterschiedlich aus. Einige haben erlebt, dass sie in gemischten Diskussions- und Arbeitsgruppen schwer oder kaum zu Wort kommen. Andere fühlen sich in der besonderen Atmosphäre einer Frauengruppe wohl und manche stellen die Sache in den Vordergrund unabhängig davon, in welcher Art Gruppe sie betrieben wird.

U. K./ B. M. (Leipzig 1984)

Geplanter Brief des 3. Frauengruppentreffens in Leipzig an das Ministerium für Volksbildung

Offener Brief

Beim Frauentreffen in Leipzig unter dem „Thema Erziehung braucht verantwortliche Mitsprache“ – leben als Christ in unserer Gesellschaft bedeutet Mitsprache, wenn es um die Erziehung unserer Kinder geht – bearbeiteten wir in unserer Arbeitsgruppe das Thema der Friedenserziehung in kirchlichen Einrichtungen.

Unter uns sind Frauen, die sich zurzeit in verschiedenen kirchlichen Ausbildungen befinden oder diese gerade abgeschlossen haben z.B. als Kinderdiakonin, Gemeindehelferin und Katechetin.

Im gemeinsamen Gespräch mussten wir leider feststellen, dass in kirchlichen. Ausbildungen ein Nachdenken über Friedenserziehung als eigenständiges Sachgebiet so nicht stattfindet.

Deshalb möchten wir vorschlagen, ein Unterrichtsfach „Friedenserziehung“ in kirchlichen Ausbildungen und Weiterbildungskursen durchzuführen.

Eingehend beschäftigen wir uns mit dem zentralen Rahmenkonzept einer Erziehung zum Frieden (Christenlehre 81 Heft 2). Wir halten die dort getroffenen Zielformulierungen heute nach wie vor für gültig und wichtig, in einer verantwortlichen Friedensarbeit und Erziehung.

Wir denken dieses Konzept, und andere schon vorhandene Materialien zu dieser Problematik könnten als Grundlage für ein solches Fach genutzt werden.

Wir halten dies für eine Möglichkeit, dass Friedenserziehung verbindlicher und praxisgebundener für die/den einzelnen kirchl. Mitarbeiterin wird.

Wir wünschen uns, dass unser Vorschlag in den Synoden und einzelnen Ausbildungsstätten zur Sprache gebracht und diskutiert wird.

Rückmeldungen und Anfragen erbitten wir bis zum April 1987 zum nächsten Treffen der Frauengruppen in Magdeburg.

An nachfolgende Kontaktadresse können Sie ihre Antworten senden:

1. Frauengruppe Dresden – C. F.
2. Frauengruppe Eisenach – B. S.
3. Frauengruppe Leipzig – B. M.
4. Frauengruppe Magdeburg – A. N.

Mit herzlichen Grüßen

(Leipzig 1986)

Aus Lila Band. Dresden 1988, Heft 4, S. 8-9

Liebe Frauen!

Um die gegenwärtige Situation unserer Leipziger Frauengruppe („Frauen für den Frieden“ A.d.V.), die seit drei Jahren besteht, darzustellen, möchte ich ein paar Eindrücke von unserem letzten Abend schildern.

Wir sitzen diesmal nicht wie sonst in der Nikolaikirche, sondern bei mir in der Wohnung zusammen. Es sind viele gekommen, ich zähle 17. Wir treffen uns hier, da wir uns für diesen Abend einmal etwas anderes vorgenommen haben, Gymnastik zur Auflockerung unserer Körper. Doch ehe wir dazu kommen, stellt sich ein Problem. An uns ist ein Brief adressiert, von einer Frau aus unserer Gruppe, die nach einem Jahr abspringt. Sie hat zwei Gründe, der eine ist die bevorstehende Entbindung, der andere sind kritische Anfragen an unsere Gruppe:

Sie empfindet, dass ein großer Teil unserer Abende mit fruchtlosen Diskussionen über allgemein bekannte Probleme vergeht. Weiter schreibt sie „...als ich, damals nach der Dekade zu Euch kam, hoffte ich, eine Gruppe engagierter Frauen zu finden, die aus christlicher Verantwortung heraus für den Frieden arbeiten. Mit der Zeit hat sich aber für mich herauskristallisiert, dass die meisten von Euch gravierende Probleme mit Männern haben, die sie in diesem Kreis irgendwie los werden möchten...“

Außerdem beklagt sie sich, dass Bibelarbeit und politische Informationen zu kurz kommen und dass die Abende manchmal mangelhaft organisiert sind. Insgesamt äußert sie den Eindruck, dass mehr

private Frustration und kurzzeitige Empörung über aktuelle Ungerechtigkeit unser Denken und Handeln bestimmen und wir das Ziel, für den Frieden zu wirken, oft aus den Augen verlieren.

Ja da sitzen wir wieder zusammen mit unseren Problemen. Wir haben einen Raum jede Woche in der Kirche, aber es fehlt uns oft an Atem etwas längerfristig durchzustehen.

z.B: Die fortlaufende Beschäftigung mit dem veränderten Kindergartenprogramm.

Auch die Friedensgebete, die wir gelegentlich übernehmen, sind Hauruck-Aktionen und müssten langfristiger vorbereitet werden.

Schon oft haben wir in kleinen Gruppen oder auf unserer gemeinsamen Wochendrüste* darüber geredet, wie alles weitergehen soll, was wir verbessern wollen, damit unsere Zusammenkünfte gehaltvoller werden. Jetzt wollen wir es noch mal mit einer Vorbereitungsgruppe versuchen. Fünf Frauen haben sich bereiterklärt, monatlich ein bis zweimal öfter zusammen zu kommen, um die Abende zu organisieren. Einmal Bibelarbeit, zweimal Themengestaltung und ein Abend für spontane Beiträge sind geplant.

Ob es jetzt besser wird? Ich denke, fast allen liegt diese Art von Frauenarbeit in der Kirche am Herzen, und wir wollen weitermachen.

Nach dem wir zwei Stunden miteinander intensiv im Gespräch waren, fanden wir neuen Mut und neue Hoffnung für unsere Weiterarbeit. Und für uns alle wurde die abschließende Gymnastik zu einem gemeinsamen Erlebnis.

U. K., Leipzig

* *Rüste* – Kurzform von Rüst-Zeit; Tage gemeinsamer kirchlicher Freizeiten bzw. Seminare

(Namen sind bekannt)

Hinweis:

Teilnehmer*innen der stattgefundenen Text-Werkstätten empfehlen die gelbmarkierten Textstellen „als geeignete Ausgangszitate“ für die Künstlerinnen* des Kunstwettbewerbes.

Natürlich kann jede andere Textstelle ebenfalls genommen werden.
